



Migration für die Entwicklung nutzen

Die internationale Migration ist ein Phänomen einer immer stärker globalisierten Welt. Die Zahl der internationalen Migrantinnen und Migranten hat sich im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts bis 2019 auf mehr als 272 Millionen verdoppelt. Das sind rund 3,5 Prozent der Weltbevölkerung. Ungefähr 10 Prozent aller internationalen Migrantinnen und Migranten sind Flüchtlinge. Infolge höherer Mobilität, wirtschaftlicher, politischer und finanzieller Instabilität sowie infolge des Klimawandels und des zunehmenden Drucks auf die Umwelt werden Bevölkerungsbewegungen auf der ganzen Welt immer komplexer und stellen neue politische Herausforderungen dar.

Durch die Aufnahme des Themas Migration und Zwangsumsiedlung in die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung bestätigt die internationale Gemeinschaft den deutlichen Zusammenhang zwischen Migration und Zwangsumsiedlung einerseits und Entwicklung andererseits. Sie anerkennt, dass Migration sowohl in den Herkunfts- als auch in den Gastländern einen positiven Beitrag zur Entwicklung leisten kann, ohne dabei die Herausforderungen zu verschweigen.

Die Strategie der internationalen Zusammenarbeit (IZA) der Schweiz 2021–2024 definiert Migration als einen Schwerpunkt. Sie fokussiert auf die Vorteile von Migration für die Entwicklung ihrer Partnerländer. Die IZA geht die Ursachen von irregulärer Migration an, indem sie die Öffentliche Entwicklungshilfe der Schweiz (APD) systematisch mit der Migration verknüpft, wo dies dem Interesse der Schweiz dient. Diese Verknüpfungen erfolgen auf drei Ebenen:

- **Politische Ebene:** durch politische Gespräche (beispielsweise im Rahmen von Migrationspartnerschaften).
- **Geografische Ebene:** durch die Integration von migrationsbezogenen Aspekten in Länderstrategien.
- **Thematische Ebene:** durch Programme, die direkt bestimmte Dimensionen der Migration aufgreifen (beispielsweise Reduzierung der Kosten für Rücküberweisungen) oder indirekt an den grundsätzlichen Ursachen der Zwangsmigration arbeiten (beispielsweise Entwicklung von Kompetenzen von Fachkräften oder Schaffung von Arbeitsplätzen).

Das SECO setzt sich für bessere wirtschaftliche Perspektiven ein

Das SECO fördert wirtschaftliches Wachstum und nachhaltigen Wohlstand, indem es in seinen Partnerländern zuverlässige wirtschaftliche Rahmenbedingungen und menschenwürdige Arbeitsplätze schafft. So entstehen Alternativen zur Migration, die oft durch fehlende wirtschaftliche Möglichkeiten entsteht.

Das SECO verfolgt einen zweistufigen Ansatz: Es geht die Ursachen für Migration vor allem indirekt an, indem es in seinen Partnerländern Arbeitsplätze schafft und für bessere wirtschaftliche

Perspektiven sorgt. Gleichzeitig leistet es auch einen direkten Beitrag zur Lösung von Migrationsproblemen. Seine Programme bezüglich Rücküberweisungen und Investitionen der Diaspora nutzen die Vorteile der Migration für eine nachhaltige Entwicklung.

Die Projekte des SECO:

- **verbessern die Rahmenbedingungen** für Unternehmen. Dies trägt zu transparenten und schlanken Prozessen bei; Produzenten und Anleger erhalten eine Perspektiven. Das Umfeld für Investitionen wird verlässlicher; der Druck sinkt, das Land zu verlassen.
- **fördern ein regelbasiertes Handelssystem**, das Nachhaltigkeitsaspekte wie das Einhalten von Arbeitsnormen berücksichtigt. Die Vorteile des internationalen Handels begünstigen ein nachhaltiges Wachstum.
- **fördern neue Handelsbeziehungen** (etwa mit der Diaspora, vgl. Projektbeispiel), binden Produzenten in Wertschöpfungsketten ein und eröffnen menschenwürdige Beschäftigungsmöglichkeiten.
- **erleichtern Unternehmen den Zugang zu Finanzierung und Arbeitskräften mit marktorientierten Fachkompetenzen**. Die Unternehmen können so mehr und bessere Arbeitsplätze schaffen.
- unterstützen die Entwicklung neuer Finanzprodukte. Diese begünstigen, dass **Rücküberweisungen investiert** statt in privaten Konsum gesteckt werden (beispielsweise in die Entwicklung von Unternehmen, in nachhaltige Energielösungen oder in andere Infrastrukturprojekte).

Das SECO führt seine Programme und Projekte mit Partnern durch. Dazu gehören Nichtregierungsorganisationen, Organisationen aus dem Privatsektor (einschliesslich der Diaspora) und internationalen Organisationen (z.B. Weltbank oder Internationale Arbeitsorganisation).

Interdepartementale Koordination

Das SECO ist Teil der interdepartementalen Struktur zur internationalen Migrationszusammenarbeit (IMZ). Diese setzt den Auftrag der Strategie der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz 2021–24 um, die internationale Zusammenarbeit mit der Migration zu verknüpfen. Sie gewährleistet ein kohärentes, effizientes und koordiniertes Vorgehen aller beteiligten Akteure. Die IMZ umfasst alle relevanten Behörden und Departemente, darunter das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD), das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF). Alle Departemente koordinieren sich strategisch untereinander und entwickeln Aktivitäten in ihren jeweiligen Kompetenzbereichen. Sie sprechen sich dabei untereinander regelmässig ab.

Projektbeispiel: Schweizer Unternehmer schafft 600 Arbeitsplätze

Land: Serbien und Bosnien-Herzegowina
Projektpartner: SECO Start-up Fund (SSF)
Zeitraum: 2008 - 2021
Budget: 1'5 Millionen Franken Kredit des SSF bei einer Gesamtinvestition von 13'145'000 Franken

Ein in Serbien geborener Schweizer Unternehmer gründete nach seinem Studium in der Schweiz ein Unternehmen auf dem Balkan. Mit Unterstützung des SSF baute er zwei rentable Möbelfabriken in Serbien und Bosnien-Herzegowina auf, die ihre Produkte vor allem an IKEA liefern. Dank der Ausbildung in der Schweiz und der langjährigen Berufserfahrung in Kroatien ist der Unternehmer vertraut mit den Anforderungen des internationalen Marktes. Sein Unternehmen beschäftigt heute fast 600 Mitarbeitende, mehr als die Hälfte davon sind Frauen. Es operiert in einer Region mit hoher Arbeitslosigkeit und entsprechend hohem ökonomischen Migrationsdruck.



Weitere Informationen:

www.seco-cooperation.admin.ch

info.cooperation@seco.admin.ch

WEPO, Januar 2021